



### Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Paris, 25. Februar.** Heute Nachmittag 1 Uhr traten die Bevollmächtigten zusammen, um die Konferenzen zu beginnen.

**Paris, 25. Februar, Nachmittags 3 Uhr.** Die Börse eröffnete bei wachsendem Vertrauen der Speculanten, und nachdem Consols von Mittags 12 1/2 % höher, 92, gemeldet waren, in günstiger Stimmung. Die 3pSt. Rente begann zu 73, 75, hob sich auf 73, 90 und schloß bei ziemlich lebhaftem Umsatz und in guter Haltung zur Notiz. Consols von Nachmittags 1 Uhr waren unverändert 92 eingetroffen. — **Schluß-Course:**  
3pSt. Rente 73, 75. 4 1/2pSt. Rente 96, 50. 3pSt. Spanier 38 1/2. 1pSt. Spanier —. Silber-Anleihe 89. Dester. Staats-Eisenb.-Aktien 905, —. Credit-Mobilier-Aktien 1570.

**London, 25. Februar, Nachmittags 3 Uhr.**  
Consols 91 1/2. 1pSt. Spanier 23 1/2. Mexikaner 20 1/2. Sardinier 89. 5pSt. Russen 104. 4 1/2pSt. Russen 92 1/2.

Das fällige Dampfsboot aus Newyork ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 108 1/2, auf Hamburg 36.

**Wien, 25. Februar, Nachmittags 1 Uhr.** Fonds und Aktien matt; bei Uebertragungen mußte hohe Vergütung gezahlt werden. — **Schluß-Course:**  
Silber-Anleihe 90. 5pSt. Metall. 82 1/2. 4 1/2pSt. Metalliques 72. Bank-Aktien 1025. Nordbahn 269. 1839er Loose 134. 1854er Loose 104 1/2. National-Anleihen 84 1/2. Dester. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certif. 259. Bank-Zins-Scheine 260. Credit-Akt. 309 1/2. London 10, 16. Augsburg 104 1/2. Hamburg 76 1/2. Paris 121 1/2. Gold 9 1/2. Silber 6 1/2.

**Frankfurt a. M., 25. Februar, Nachmitt. 2 Uhr.** Lebhafter Umsatz; österr. Fonds und Aktien im Allgemeinen höher. — **Schluß-Course:**  
Neueste preussische Anleihe 113 1/2. Preussische Kassenscheine 105. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 61 1/2. Ludwigs-hafen-Werba 162 1/2. Frankfurt-Hanau 52 1/2. Berliner Wechsel 105 1/2. Hamburger Wechsel 50. London Wechsel 119 1/2. Pariser Wechsel 94 1/2. Amsterdamer Wechsel 100 1/2. Wiener Wechsel 114 1/2. Frankfurter Bank-Aktien 120 1/2. Darmst. Bank-Aktien 338. 3pSt. Spanier 38 1/2. 1pSt. Spanier 23 1/2. Kurhessische Loose 39. Badische Loose 48 1/2. 5pSt. Metallique 79 1/2. 4 1/2pSt. Metall. 71 1/2. 1854er Loose 101 1/2. Desterreich. National-Anleihen 81 1/2. Desterreichische-Französl. Staats-Eisenbahn-Aktien 298. Dester. Bank-Aktien 1180. Desterreichische Credit-Aktien 163.

**Amsterdam, 25. Februar, Nachmittags 4 Uhr.** Börse fest. — **Schluß-Course:**  
3pSt. Desterreich. National-Anleihe 78. 5pSt. Metalliques Litt. B. 82 1/2. 5pSt. Metall. 76 1/2. 2 1/2pSt. Metalliques 39 1/2. Desterreich. Credit-Aktien 194. 1pSt. Spanier 23 1/2. 3pSt. Span. 38 1/2. 5pSt. Stieg-lis 88 1/2. 5pSt. Stieg-lis de 1855 89 1/2. 4pSt. Polen —. Mexikaner 20 1/2. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel 33 1/2. Hamburg. Wechsel, kurz 35 1/2. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63 1/2.

**Hamburg, 25. Februar, Nachmittags 2 1/2 Uhr.** Im Allgemeinen Börse still. Credit-Aktien 157 1/2. Eisenbahn-Aktien 905. — **Schluß-Course:**  
Preussische 4 1/2pSt. Staats-Anleihe 100. Preuss. Loose 111 Br. Desterreichische Loose 121. 3pSt. Spanier 36. 1pSt. Spanier 22 1/2. Russische Stieg-lis de 1855 89 1/2. Berlin-Hamburger 111 1/2. Köln-Mindener 164. Mecklenburger 56 1/2. Magdeburg-Wittenberge 48 1/2. Berlin-Hamburg 1. Priorität 101 1/2 Br. Köln-Minden 3. Priorität 90 Br. Diskonto —.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen stille. Del pro Februar 31, pro Mai 30 1/4, pro Oktober 27 1/4. Kaffee unverändert bei sehr mäßigem Umsatz.

### Telegraphische Nachrichten.

**Paris, 25. Februar, 10 Uhr Vormittags.** Seit gestern ist das Gerücht allgemein verbreitet, die Konferenzen würden nach den ersten Sitzungen verlagert und über den Antrag Frankreichs, einen europäischen Kongress zu berufen, in diplomatischer Korrespondenz verhandelt werden. Man erwartet eine Andeutung hierüber bei der Eröffnung.

**Marseille, 23. Februar, Abends.** Der „Thabor“ bringt folgende Nachrichten: Das „Journal de Conf.“ bezeichnet die Panik, welche über die Finanz- und Handels-Krisis in der Hauptstadt herrscht, als übertrieben. In der That herrscht eine enorme Waise im Waaren-Großhandel, der größte Theil der Geschäfte ist im Stillstand begriffen; Fleisch und Wehl sind im Großhandel auf den halben Preis gefallen, aber der Detailvertrieb hat keine Veränderung erfahren, seine Preise erhalten sich auf der bisherigen Höhe. Preise, Handel und Bevölkerung verlangen die Errichtung einer Bank, um die Differenz zwischen türkischen und fremden Münzen zu ermäßigen, die bereits einen Verlust von 15 bis 20 pSt. herbeiführen. — Ueber die Unterhandlung mit Nothgedrungen hat der Divan noch keine Entscheidung getroffen. Im ganzen türkischen Reiche herrscht eine Viehseuche, die ungeheure Verwüstungen anrichtet. — Ismail Pascha ist nach Äsien geschickt worden, um dort den Befehl der türkischen Truppen zu übernehmen und Omar Pascha zu ersetzen, der nach Konstantinopel zurückkehrt. — Omar hat einen Urlaub erhalten, den man als einen definitiven auffaßt. — Man beschäftigt sich mit der Uebersetzung des Hattischerifs, der die Lage der Schiffe im türkischen Reiche regelt, in mehrere Sprachen; derselbe wird binnen Kurzem publiziert werden. — Ein Tagesbefehl des Generals Godington an die englische Armee, aus Balafawa datirt, setzt die Offiziere davon in Kenntniß, daß sie sich für den beginnenden Feldzug zu equipiren haben.

### Preußen.

**Berlin, 25. Februar.** [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: den Wasser-Bau-Insp. Arendt zu Düsseldorf zum Regierungs- und Baurath zu ernennen. — Bei der hiesigen königl. Taubstummen-Anstalt ist der seit herige vierte ordentliche Lehrer Dr. Heyer zum dritten, der bisherige erste Hilfslehrer Heitefuß zum vierten ordentlichen Lehrer und der bisherige zweite Hilfslehrer Peters zum 1. Hilfslehrer, so wie der Schulamts-Kandidat Reizner zum ordentlichen Lehrer bei dem Gymnasium zu Gulin ernannt, und die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts, Dr. Alfred Breisig, zum Hilfslehrer an der Realschule zu Posen genehmigt worden. Dem Regierungs- und Bau-Rath Arendt zu Düsseldorf ist die erledigte Regierungs- und Bau-Raths-Stelle in Breslau verliehen worden. Das dem Kaufmann G. F. Wappenhaus hieselbst unterm 12. Juni 1855 ertheilte Patent auf eine Ramm-Maschine ist erloschen.

**Berlin, 25. Februar.** [Hofnachrichten.] Se. Majestät der König nahmen vorgestern Vormittag verschiedene Vorträge entgegen, arbeiteten Nachmittag mit dem Minister-Präsidenten und besuchten Abends die Musik-Aufführung in der Sing-Akademie. Ihre Majestät die Königin, Allerhöchstwelse Vormittag das Freibhaus des Fabrikbesizers Borfig in Moabit besichtigte hatte, beehrte Abends

die Vorstellung im Schauspielhause: „Heinrich IV.“ mit Allerhöchst- ihrer Gegenwart.

Am gestrigen Tage wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin in der königlichen Schlosskapelle zu Charlottenburg dem vom General-Superintendenten Hofprediger Hoffmann gehaltenen Gottesdienst bei. Mittags fand bei Allerhöchstdenenelben Diner en famille statt, und Abends eine kleine musikalische Unterhaltung, in welcher die Damen Herrenburg-Tuzet, Heffner und Scheuten, sowie der königliche Sänger Salomon, Hofpianist Dr. Kullack und der Violinist Bachmann mitwirkten. (St. Anz.)

### Deutschland.

**Frankfurt, 23. Febr.** [In der Bundestagssitzung] vom 21. d. M. überreichte der kaiserl. österr. Präsidial-Gesandte in Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 19. Oktober 1838, die Errichtung besonderer Austragalkassen bei den obersten Gerichten betreffend, das Verzeichniß der seit Beginn des Jahres 1856 den Austragalkassen für den deutschen Bund bildenden Mitglieder des k. k. obersten Gerichts- und Kassationshofes zu Wien. — Der Gesandte von Baiern stellte Namens seiner höchsten Regierung, auf Grund des Art. 64 der wien. Schlusssakte, drei Anträge auf gemeinsame Regelung mehrerer Angelegenheiten allgemeinen Interesses durch die Bundes-Versammlung, und zwar:

1) auf entsprechende Einleitung, um die Gesetze über Heimat und Ansässigmachung innerhalb des ganzen Bundesgebietes mehr in Einklang zu bringen, und um hierdurch die Schwierigkeiten und Belästigungen zu beseitigen, welche die dormalen bestehende Verschiedenartigkeit der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen für die Regierungen wie für Unterthanen im Gefolge hat;

2) auf gemeinsame Organisation der Auswanderung zu dem Zweck, daß die Auswanderer nicht dem Zufall und der Spekulation Preis gegeben wären, sondern in angemessenen Gegenden Aussicht auf eine sichere Existenz gewönnen, dabei aber auch ihr Deutschtum bewahren und mit dem Vaterlande in einer beiden Theilen zum Vortheil gereichenden Beziehung verbleiben könnten, und

3) auf Herbeiführung einer allgemeinen deutschen Handels-gesetzgebung, in welcher die durch den Zollverein und den von diesem Vereine im Jahre 1853 mit Desterreich abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrag gewonnene Grundlage, zu unverkennbarem Vortheile für Handel und Industrie, eine weitere gemeinsame Entwicklung fände.

Die Bundesversammlung beschloß, den Antrag unter Nr. 1 an den wegen Feststellung allgemeiner Normen über die Heimathsverhältnisse bereits bestehenden, unter Nr. 3 aber an den handelspolitischen Ausschuß zu weisen, endlich zur Berathung des Antrags unter Nr. 2 in der nächsten Sitzung eine besondere Kommission zu wählen.

Weiter wurde von den vereinigten Ausschüssen für die orientalischen und Militär-Angelegenheiten über die in der Sitzung vom 7. Februar von dem k. k. österreichischen Gesandten gemachte Mittheilung bezüglich der orientalischen Angelegenheit und der diesfalls zum Zwecke der Wiederherstellung des Friedens in jüngster Zeit gepflogenen Verhandlungen Vortrag erstattet, worauf die Versammlung einstimmig den Ausschuß-Anträgen entsprechenden Beschluß faßte.

(Dieser Beschluß lautet: Der deutsche Bund — im Anschlusse an seine Beschlüsse vom 24. Juli und 9. Dezember 1854, dann 8. Februar und 26. Juli 1855 erkennt in den vom kaiserlich österreichischen Hofe dem kaiserlich russischen Kabinett empfohlenen, von sämtlichen kriegführenden Mächten angenommenen Präliminarien mit Dank und Befriedigung die Grundlagen, auf welchen die Herstellung des allgemeinen Friedens fest und dauerhaft herbeizuführen ist. Daß dies bald geschehe, erkennt der Bund als ein europäisches Bedürfnis an. Demgemäß wird er sich die Aufrechterhaltung jener Grundlagen auch zu seiner eigenen Aufgabe stellen, unter Vorbehalt seines freien Urtheils, rücksichtlich der von den kriegführenden Mächten vorzubringenden Spezialbedingungen. In Würdigung der in dieser Richtung bereits von Desterreich und Preußen vorgenommenen Schritte, spricht der deutsche Bund die vertrauensvolle Zuversicht aus, daß beide hohe Regierungen auch fernerhin den Interessen des Gesamt Vaterlandes ihre dankenswerthe Fürsorge und Aufmerksamkeit widmen werden.)

Endlich wurde von dem Ausschusse für das Bundes-Finanzwesen, unter Darlegung der Kassenverhältnisse, eine Matrikularumlage zur Beilegung der Ausgaben für die Centralverwaltung des Bundes beantragt, worüber die Abstimmung ausgesetzt wurde, und von der Reklamations-Kommission Berichte über Privateingaben erstattet, die ohne allgemeines Interesse sind. (St. P. 3.)

**Hannover, 23. Februar.** Die heutige „Hannover. Zeitung“ bringt unter ihren amtlichen Nachrichten eine königl. Proklamation, welche den Zusammentritt der allgemeinen Stände-Versammlung auf den 2. April festsetzt.

### Frankreich.

**Paris, 23. Februar.** Der „Moniteur“ meldet an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles: Die erste Sitzung des Kongresses wird am Montag den 25ten d. M. im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stattfinden. Der „Moniteur“ zeigt weiter an, daß Graf Walewski morgen den Bevollmächtigten, den Ministern, den Präsidenten des Senates und des gesetzgebenden Körpers und den Großbeamten der Krone ein großes Diner geben werde, dem am Abend ein Konzert folge. — Vorgestern speisten die englischen und sardinischen Bevollmächtigten beim Kaiser. Drei weitere Diners werden morgen, am Donnerstag und am nächsten Sonntag, auch die Bevollmächtigten der andern Nationen der Reihe nach in die Tuilerien berufen. Man beizt diese Einladungen, da die Entbindung der Kaiserin früher stattfinden könnte, als man Anfangs dachte. Der Seine-Präsekt wird sämtlichen Mitgliedern des Kongresses im Namen der Stadt Paris ein glänzendes Festmahl geben. Was die Konferenzen angeht, so haben sämtliche Bevollmächtigte sich gegenseitig zur unbedingten Geheimhaltung verpflichtet. Alles was man etwa über die Arbeiten des Kongresses berichten wird, muß daher der Zuverlässigkeit entbehren, so lange amtliche Veröffentlichungen nicht erfolgen.

Ein schwedischer Diplomat, Herr v. Lallenslaedt, steht im Begriff eine Schrift über die Beziehungen Schwedens zu den Westmächten zu veröffentlichen, welche, im Falle die in derselben gegebenen Entfaltungen Glauben verdienen, ein ganz neues Licht auf die dem Stockholmer Verträge vorhergegangenen Verhandlungen werfen würde. König Oskar und der Kronprinz Karl hatten darnach gleich bei dem Beginne des orientalischen Krieges die Nothwendigkeit erkannt, die Politik Karl Johannis zu verlassen und sich den Westmächten anzuschließen, obwohl die Schritte in dieser Beziehung mit großer Vorsicht gethan wurden, und den Anlagen der Oppositionspresse gegen die Festhaltung der Ueberlieferungen von 1812 unterdessen freier Lauf blieb. Im Herbst 1854 wurden allerdings die Allandsinseln, welche die Verbündeten Schweden anboten, nicht angenommen, aber aus demselben Grunde, aus welchem die Verbündeten sie räumten, weil sie nämlich ohne den Besitz Finnlands nicht zu halten sind. Das Bündniß vom 2. Dezember 1854 ermuthigte den König von Schweden zu bestimmtem Auftreten, indem er voraussetzte, daß Desterreich sich in Folge desselben am Kriege betheiligen werde. Es wurden im März 1855 durch Herrn von Tschir, Großmeister des Hauses der Kaiserin Eugenie, der mit der napoleonischen wie mit der schwedischen Dynastie verwandt ist, in Paris Eröffnungen gemacht. Schweden verlangte Garantie seines Gebiets und eine kräftige materielle Unterstützung. Es folgte ein Briefwechsel zwischen dem König Oskar, dem Kronprinzen und dem Kaiser Napoleon. Man sandte eine ausführliche Denkschrift über die Hilfsquellen Schwedens und über die Bedingungen einer Allianz nach Paris. Man verlangte Subsidien und ein Heer von 100,000 M., zu welchem dann Schweden 60,000 Mann stoßen lassen werde. Gelänge es, Finnland zu erobern, so solle diese Provinz beim Frieden an Schweden zurückfallen. Indessen beschloßen zuletzt die Verbündeten in Folge der Lage der Dinge bei Sebastopol ihre Kriegsoperationen für das Jahr 1855 im Wesentlichen auf das schwarze Meer zu beschränken; der baltische Feldzug und somit auch die Verhandlungen mit Schweden wurden vertagt, und erst nach dem Falle Sebastopols durch General Canrobert in bestimmter Weise wieder aufgenommen.

Vorgestern ist die Dampf-Fregatte „Christophe Colomb“, wie der „Moniteur“ anzeigt, mit einer Ladung Kriegsmaterial von Toulon nach Kamisch abgegangen. Wie verlautet, wird die französische Flotte unter dem Oberbefehl des Admirals Penard in den ersten Tagen des Monats März nach der Ostsee aufbrechen. — Heute Morgen zog das 50. Linien-Regiment, bekannt durch seine Thaten in der Krim, auf einer militärischen Promenade begriffen, durch Paris. Auf dem Fleuro-Duail angekommen, machte das Regiment plötzlich Halt, um sich auszurufen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich um diese tapferen Krieger versammelt und der Ruf: „Es lebe das 50. Linien-Regiment!“ erscholl von allen Seiten. An antirussischen Demonstrationen fehlte es nicht. Der Ruf: „Vive la guerre! A bas les Russes! A bas les Cosaques!“ ertönte von vielen Seiten, und wer weiß, wie es geendet hätte, wenn nicht plötzlich 20 bis 30 Polize-Agenten erschienen wären und der Oberst, die Menge freundlich begrüßend, Befehl zum Abmarsch gegeben hätte.

### Großbritannien.

**London, 23. Februar.** [Zur Pairiefrage.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung stellte, ehe das Haus sich als Privilegien-Ausschuß zur Berathung über das Peers-Patent Lord Wensleydale's konstituirte, Earl Glenelg den Antrag, folgende Fragen den Richtern zu überweisen: „Hat die Krone die Befugniß, durch ein Patent die Würde eines Barons des vereinigten Königreiches auf Lebenszeit zu stiften, und welche Privilegien verleiht die Ertheilung einer solchen Würde?“ Der Lord-Kanzler unterstützte den Antrag Lord Glenelg's. Lord Brougham hält eine Ueberweisung der Frage an die Richter für durchaus nicht empfehlenswerth, da die Antwort derselben zu lange auf sich warten lassen werde. Bei der Abstimmung wird der Antrag mit 142 (anwesend 97, vertreten 45) gegen 111 (anwesend 62, vertreten 49) Stimmen verworfen. Die Regierung bleibt folglich mit 31 Stimmen in der Minorität. — Lord Lyndhurst beantragt hierauf die von ihm angekündigte Resolution, welche die Giltigkeit des dem Lord Wensleydale verliehenen Patents bestreitet, insofern derselbe dadurch das Recht erhalten solle, im Oberhause zu sitzen und zu stimmen. Das Haus der Lords, bemerkte er, habe das Recht, über die Giltigkeit der Patente zu entscheiden, durch welche einem Nicht-Peer die Rechte eines Peers verliehen würden. So würde z. B. ein Ausländer, selbst wenn er ein Kreisungs-Patent erhalte, nie im Parlamente sitzen können, und ebenso wenig könne die Krone die Peerswürde auf eine bestimmte Anzahl von Jahren verleihen. Wenn jemand an der Barre des Hauses erscheine und Sitz und Stimme in demselben beanspruche, so stehe den Peers ohne Weiteres das Recht zu, über die Giltigkeit seiner Ansprüche zu entscheiden. Die Regierung werde keinen einzigen Fall anführen können, wo das Recht auf einen Sitz im Oberhause mit der Verleihung der Peerswürde auf Lebenszeit an einen Nicht-Peer verbunden gewesen sei. Mit Rechten, die aus einem alten Brauche hervorgegangen seien, dürfe man nicht leichtfertig umspringen. Verstehe ja doch sogar das Successionsrecht der Krone auf demselben Prinzip. Wenn man einwende, daß die Krone nur einen mäßigen Gebrauch von dem Rechte, Peerswürden auf Lebenszeit zu gründen, machen werde, so erinnere er daran, daß Lord Grey in einer Resolution selbst eingeräumt habe, wie ein solches Recht der Krone gefährlich werden könne. Wenn gewissenlose Männer am Ruder seien und in Zeiten der Aufregung könne es leicht geblöckel gemißbraucht werden, und die Versuchung zu einem solchen Mißbrauche liege sehr nahe. Earl Grey behauptet, das Recht der Krone, die erbliche Peerswürde zu verleihen, schließe die Befugniß, die Peerswürde auf Lebenszeit zu verleihen, in sich. Auch seien wirklich solche Peerswürden bis zu den Zeiten Georg's II. vorgekommen. Daß es Frauen gewesen seien, welchen diese Patente verliehen worden, ändere nichts an der Sache. Keine Damen seien im Besitze aller Rechte von Peers gewesen, mit Ausnahme des Rechtes, im Parlamente zu sitzen. So sei z. B. an sie die Aufforderung zur Theilnahme an den Kronungs-Feierlichkeiten ergangen, und wenn sie sich ein Verbrechen hätten zu Schulden kommen lassen, so würde das Haus der Peers, nicht ein gewöhnlicher Gerichtshof, ihr Richter gewesen sein. — Wenn das Haus das Patent des Lord Wensleydale verworfe, so schaffe es einen sehr gefährlichen Präcedenzfall, indem es die Majorität des Hauses zu einem über die Handlungen der Krone entscheidenden unverantwortlichen Tribunal mache. Dadurch aber, daß diese Majorität jeder Kontrolle entzogen sei, werde das Gleichgewicht der Verfassung gestört werden. Der



Medner beantragt hiernach das von ihm angekündigte Amendement.\*) In der Abstimmung über Carl Grey's Amendement wird dasselbe mit 92 gegen 57 Stimmen verworfen, worauf die Annahme der Lyndhurst'schen Resolution erfolgt. Die Regierung bleibt demnach mit 35 Stimmen in der Minorität.

## Italien.

**Rom, 12. Februar.** Unsere politischen Inquirenten dürften in den nächsten Tagen viel Arbeit bekommen, denn (wie schon kurz berichtet) Meister Civettola ist gefangen. Ich kann darüber folgendes Verlässliches mittheilen. Sie erinnern sich, daß vor mehreren Wochen in seinem Hause unweit der Engelsburg eine Menge neu angefertigter kurzer Stiche gefunden und von der Polizei fortgebracht wurde. Der Meister war entflohen, konnte sich aber ungeachtet aller Nachforschungen und des auf seine Verhaftung ausgesetzten Preises fortwährend in Rom aufhalten, und was mehr ist, nicht im Versteck, sondern als ein moderner Proteus oder Rübezahl unter dieser und jener Narrenkappe während des Carnevals in Corso und auf den Festen sich herumtummeln. Letzten Mittwoch verließ er mit einem Betturino Rom, und zwar in der Uniform eines päpstlichen Finanzsoldaten, mit einem Paß in besser Ordnung und achzig Scudi Gold versehen. Doch die Abreise ward der Polizei von einem vermeinten Freund denuncirt. Sofort eilte dem Abgereisten eine Abtheilung von Gendarmen mit dem Major Sagretti nach, und holte ihn bei Ostia ein. Sie hatten den Befehl, ihn lebendig oder todt in ihre Hände zu bringen. Er ward in der Haudererfische sitzend festgenommen, ohne daß man Waffen bei ihm fand, doch außer dem Paße und der erwähnten Geldsumme noch 2 Adressen an ehemalige politische Parteimänner in Bologna und Ancona. Civettola ist nach Rom zurückgeführt. Nach er Enthüllungen, so wird hier mancher eingezogen werden; denn er wird für ein Hauptorgan unter denen angesehen, welche in der Bewegungszeit ein bekannter Agitator ferri di bottega zu nennen beliebt. (A. 3.)

**Turin, 20. Februar.** Der Ministerpräsident Cavour ist abgereist und man erwartet begierig das Resultat der pariser Konferenzen. Der türkische Gesandte ist hier mit großem Glanz empfangen worden, und er hat ein sehr kostbares Diner gegeben, um das des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Ritter Cibrario, zu erwidern. Seine türkischen Attaches haben sehr gefallen. Musurus, der Bruder des türkischen Gesandten in London, bleibt als Geschäftsträger der Pforte hier, da der Gesandte seinen Wohnsitz in Paris nimmt, indem er an diesen beiden verbündeten Höfen beglaubigt ist. Der Befehlshaber des sardinischen Heeres in der Skrim, della Samarmora, ist der Gegenstand allgemeiner Huldigung, und selbst die Feinde der Regierung nehmen Theil an dem Ruhme der italienischen Waffen; obwohl der Haß gegen die Constitution bei diesen Leuten so weit geht, daß sie nur piemontesisch sprechen, weil die italienische Bewegung ihnen die verhasste Constitution gebracht hat. Die Kammerverhandlungen haben ihren ruhigen Fortgang, nachdem der Senat gegen alle Erwartungen die Anleihe von 30 Millionen Franken ebenfalls genehmigt hat. Jetzt beschäftigt ein Gesetzentwurf nicht wenig die Gemüther, nämlich die Aufhebung der bisherigen Zinsenbeschränkung. Das Ministerium hat nämlich die Ueberzeugung, daß alle Wuchergesetze nichts helfen, sondern den Wucher vielmehr unterdrücken. Im Senat erklärte der alte würdige Marschall della Torre diese Ansicht für unmoralisch und irrig; seine Frömmigkeit kam aber sehr ins Gedächtnis, als ihm erwidert wurde, daß diese Freiheit im Kirchenstaate stattfinde.

**Neapel, 14. Februar.** [Räuberbanden.] Die Via Appia, die im benachbarten Kirchenstaat durch die pontinischen Sümpfe führt, stand, was die Strecke zwischen Velletri und Terracina anbelangt, von jeher in sehr üblem Ruf. Oft haben Räuberbanden, die im angrenzenden Volkseigentum hausten, dort ihr Unwesen getrieben, und noch jetzt beherrscht die Straßenschlucht von Spoleto in der Residenz der ehemaligen dortigen longobardischen Herrscher die Ueberreste der Bande Gasparoni's, die vor beiläufig dreißig Jahren bei der Abtei Fossanova sich durch eine Art von Kapitulation ergab. Gegenwärtig aber sind es nicht etwa formirte Banden, die stationär von den Gebirgen aus die Straße belagern, sondern die Bewohner der anliegenden Ortschaften des Kirchenstaats, die sich bei Nacht und Nebel zusammenrotten, und oft zu zehn bis zwölf an der Zahl verummumt und bewaffnet aus dem Geßtrüpp hervorspringen, um den Reisenden höflich einzuladen, ihnen das Seine zu überlassen. Nach vollbrachter That zerstreuen sie sich wieder. So ward in diesen Tagen bei der Station Torre tre Ponti eine Schauspielergesellschaft, die von Rom hierher reiste, angefallen, und aller ihrer Habseligkeiten beraubt. Und doch kann nicht in Abrede gestellt werden, die päpstliche Regierung läßt die Straße durch ihre Gendarmen, die sich von jeher als sehr tüchtig bewährt hat, sehr streng überwachen. Man muß aber wirklich die außerordentliche Frechheit dieser Wegelagerer anstaunen. Ich kenne einen Fall, daß einer, der mit Postpferden reiste, zur Nachtzeit angefallen und beraubt wurde, und doch waren kaum zehn Minuten vergangen, daß zwei Gendarmepatrouillen die eine der andern folgten. In dem kurzen Zwischenraum dieser Aufeinanderfolge war der Raub vor sich gegangen. Ganz sicher ist indessen die Via Labicana, die von Rom nach Caprano, und dann bei Monte Casino vorbei durch San Germano führt. Leider aber ist sie nicht die Poststraße, und dann gehören auch die Gasthäuser hier nicht zu den besten. (Der Ruf von der relativen Sicherheit dieser Straßen wechselt. Im vorstigen Herbst galt in Rom der Weg über Terracina für sicherer als der weniger befahrene, aber kaum minder interessante, durch die Abruzzen, und schwergepackte Reisemagen gingen ohne Bedenken, und sogar bei Nachtzeit, sorglos durch die pontinischen Sümpfe, ohne daß von Gendarmen viel wahrzunehmen war. Verursachen übrigens alt der Süden des Kirchenstaats ist zur Zeit die Nordseite, sowohl die Straße über Viterbo, als die über Spoleto und Perugia. Im Ganzen ist die Furcht vor dem italienischen Räuberwesen sehr übertrieben.) (A. 3.)

## Osmantisches Reich.

**Konstantinopel, 11. Februar.** Obgleich das Aftenstück, welches ich im Anzuge geben werde schon veraltet erscheinen mag, denn es datirt sich vom Monate September v. J., so dürfte es doch vielen ihrer Leser darum von einigem Interesse sein, weil es die Basis enthält, worauf in Zukunft die griechische, und daher auch die christliche Kirche in der Türkei sich stützen wird. Es ist dies der „Berat“ betreffs der Entsetzung des griechischen Patriarchen Anthimos, und der Einsetzung seines Nachfolgers in dieser Würde. — Die wichtigsten Punkte dieses „Berat“ sind: Der ernannte Patriarch hat im Einverständnisse mit den Metropolitiken den Kultus und die sonstigen kirchlichen Angelegenheiten zu ordnen; er kann nicht abgesetzt werden ohne eines Vergehens angeklagt und überwiesen zu sein. — Im Falle einer Vakanz ist der neue Patriarch aus dem Körper selbst mit Zustimmung der sich in Konstantinopel aufhaltenden Metropolitiken zu erwählen, der h. Synode hiervon die Anzeige zu machen, welche ihn sodann in dieser Würde bestätigen wird. Die Einsetzung und Rückberufung der Metropolitiken ist den Patriarchen in ihren Kirchen eingeräumt. — Den Ortsbehörden ist es strenge untersagt, sich in die Kirchen- und Kloster-Angelegenheiten der resp. Patriarchate zu mischen, ohne hierzu durch einen eigenen großherrlichen Erman ermächtigt zu sein. Gerichts- und Scheidungs-Angelegenheiten bleiben den

Patriarchen und deren Prokuratoren anheimgestellt. Testamente der Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe u. zu Gunsten von Kirchen, Armen, Priestern u. sowie die Legate Anderer an die Drogenannten sind gemäß den Vorschriften ihres Aukts unanfechtbar. — Sollten dem Sultan je Petitionen unterbreitet werden, welche dahin abzielen, dem Patriarchate von Konstantinopel die Patriarchate von Syon und Otrida zu entziehen, sollen selbe nicht in Betracht gezogen werden. — Alle Kompetenzen-Projekte der Patriarchen, Metropolitiken u. kommen vor das Forum des kaiserl. Divans. — Kein Christ kann zum Uebertreitt zur mohamedanischen Religion gezwungen werden. — Raja's, welche, um eine unerlaubte Ehe einzugehen, ihren Aufenthaltsort verlassen, sollen auch in ihrem neuen Aufenthaltsorte nicht getraut werden. — Ehemalige Kommunikationen oder andere Kirchenstrafen dürfen weder verhindert noch begünstigt werden, überhaupt ist es Niemanden erlaubt, sich in derlei Angelegenheiten zu mischen. — Wenn ein Erzbischof oder überhaupt ein Priester im Namen des Gesetzes verhaftet werden soll, so kann dies nur mit Zustimmung des Patriarchen geschehen. — Kein Patriarch kann gezwungen werden, Leute in seinen Dienst aufzunehmen, welche weder er noch die Synode nicht aufnehmen wollte. — Dies sind in Kürze die Hauptpunkte, welche aus diesem Aftenstücke hervorzuhellen waren.

**P. C. Man schreibt uns aus Beirut unter dem 29. Januar:** Die Regen haben bei dem überaus milden Winter diesmal in Syrien sehr spät begonnen; in der Umgegend von Raiffa, am Fuße des Berges Carmel erst um die Mitte dieses Monats, so daß dort mit der Feldbestellung nur vor kurzem angefangen werden konnte. Während der ersten Hälfte des Monats zeigte in der Nachmittagsstunden der hunderttheilige Thermometer noch immer 17–19 Grad Wärme im Schatten. Eine Folge des milden Winters war, daß die Cholera, welche im Monat Oktober hier auftrat, nicht weichen wollte. Mit den ersten reichlichen Regengüssen und der darauf folgenden Abkühlung der Atmosphäre in der zweiten Hälfte des Monats verschwand die Krankheit rasch. Sie bot den hiesigen europäischen Ärzten die auffallende Erscheinung, daß sie sich unter geringem Erbrechen ohne allen Krampf nur in einer allmählichen, aber unaufhaltsamen Abnahme der Körperwärme bis zu endlicher Todesfälle äußerte. Die in Beirut anwesenden fremden Konsuln stellten sich an die Spitze einer allgemeinen Kollekte, und halfen so den dringendsten Bedürfnissen der vorzugsweise von der Krankheit heimgesuchten ärmeren Volksklasse ab. Die wohlhabende einheimische Bevölkerung hatte, mit Ausnahme der großherrlichen Beamten, zwei Monate lang die Stadt verlassen. — Die von der englischen Regierung angeworbenen Baschi-Boszuks, welche am 23. Oktober v. J. hier einen so bedeutenden Erfolg verübten, daß ein bewaffnetes Einschreiten gegen sie stattfinden mußte, sind theils eingeschifft und dem Kriegsschauplatz näher gebracht worden, theils sind sie unter dem Obersten Walpole nach Raiffa gerückt, in dessen Nähe ein Lager bezogen wurde und die Werbungen fortgesetzt werden. — Die assyrischen Alterthümer, welche bei ihrem Transport auf dem Euphrat in der Nähe von Basrah untergegangen und im Schlamm des Flusses versunken waren, sind wiederum daraus zu Tage gefördert und in das zur Ueberfahrt nach Frankreich bestimmte Schiff glücklich verladen worden. Der damit beauftragte Genie-Offizier Messoud Bey, ein Belgier, der als Oberstleutnant in türkischen Diensten steht, hat sich durch Ausführung dieser Arbeit ungleich großes Verdienst erworben. Um dasselbe vollständig würdigen zu können, muß man erwägen, daß der größte der von ihm geborgenen Kolosse 36,000 Kilogramm wiegt, und daß in jenen uncivilisirten Ländern es sehr schwierig ist, sich das zur Hebung so großer Massen nöthige Material an Holz, Seilen u. zu beschaffen. Jetzt erkräftigt nur noch, auch die Ladung eines Schiffes zu retten, welches bei Kumah, am Zusammenfluß des Euphrat und Tigris, gesunken ist. — Auf der Feldmark von Sayda, dem alten Sidon, wo man im verfloffenen Jahre einen für die Kenntniß der phönizischen Geschichte so wichtigen Fund machte, hat man die Ausgrabungen mit Eifer fortgesetzt und vor 14 Tagen von neuem zwei werthvolle Sarkophage ausgegraben. Diese Sarkophage enthalten zwar nicht Inschriften, wie der im vorigen Jahre aufgefundenen, sie sind aber von schöner Arbeit und von weisem Abfasser. Der Deckel eines dieser Sarkophage ist in Sculptur mit dem Bildniß des Verstorbenen geziert. Dieser neue Erfolg läßt hoffen, daß man die Ausgrabungen mit gleicher Thätigkeit, wie bisher, fortsetzen, und daß man aus diesem klassischen Boden uralter Kultur noch manchen der Zahlraufende hindurch verborgenen Schatz zu Tage fördern wird. Die Zahl von Thronenschemeln und Sarkophagen aus gebranntem Thon, welche man seit vergangener Jahre in den dort eröffneten Grabkammern gefunden hat, ist sehr groß. Sie liefern hinreichende Belege, daß die Kunst, Gefäße aus Thon zu fertigen, bei den Phöniziern schon einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hatte. Münzen und Kostbarkeiten aus edlen Metallen und Steinen hat man dagegen nicht angetroffen, ein Beweis, daß die Grabstätten schon in den ältesten Zeiten durchsucht und ausgeplündert worden sein mögen.

## Provincial-Beitung.

### Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am 21. Februar.

Anwesend 61 Mitglieder der Versammlung. — Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Günther, Hein, Joachimssohn, Kewald, Voßstädt, Reimann. — Ausweislich der vorgelegten Bau- und Straßenreinigungs-Rapporte beschäftigten die städtischen Bauten in der Woche vom 11. bis 16. Februar, 10 Maurer, 54 Zimmerleute, 54 Tagelöhner, in der Woche vom 18. bis 23. Februar 11 Maurer, 13 Zimmerleute, 50 Tagelöhner, die Stadtreinigung resp. 55 und 41 Tagelöhner. — Zur Verteilung kamen die von dem Vorstande der drei Kleinkinder-Bewahranstalten des hiesigen Vincenzvereins eingereichten Exemplare des Rechenschaftsberichts für das verflossene Jahr. Die Anstalten wurden von 420 Kindern im Alter von 2½ bis 6 Jahren besucht, und verursachten einen Kostenaufwand von 1259 Thlrn., dessen Aufbringung durch feste Beiträge der Vereinsmitglieder (357 an der Zahl) und durch außerordentliche Geschenke erfolgte. — Nach dem von der städtischen Sparkasse übergebenen Jahresabschlusse für 1855 betragen die Einlagen bei derselben am Schlusse des Jahres 1,699,109 Thaler, waren also gegen das vorangegangene Jahr gestiegen um 18,063 Thlr. Die Vermehrung bestand leblich aus den von einem Theile der Sparkassen-Interessenten nicht abgehobenen und deshalb dem Kapital zugeschlagnen Zinsen, denn die durch direkte Einzahlungen gemachten neuen Einlagen bleiben hinter der Summe der im Verlaufe des Jahres mit 492,362 Thlrn. herausgenommenen Kapitalien um 4900 Thlr. zurück, während früher bei günstigen Zeitverhältnissen die unmittelbaren neuen Einlagen die Zurücknahmen weit überwogen. Mit der statutenmäßigen angelegten Kapitalsumme gewann die Sparkasse 77,427 Thaler Zinsen, davon zahlte sie ihren Interessenten 54,944 Thaler Zinsen, verwendete zur Ausgleichung der Cours-Differenz bei einigen ihr gebhörigen Effekten 13,184 Thlr., zur Verichtigung der Stückzinsen bei Ankauf neuer Effekten 840 Thlr., und überwies den Ueberrest mit 8,459 Thlrn. dem Reserve- und Administrationskosten-Fonds. Dem zuletzt genannten Fonds standen im Ganzen an Mitteln zu Gebote 11,632 Thlr., davon wurden zu Verwaltungskosten 4,671 Thlr., zur Erfüllung des Reserve-Kapitals 5,090 Thlr. verbraucht, der Ueberrest mit 1,871 Thlrn. zur Verwendung städtischer Zwecke offerirt. Der angefallene Reserve-Fonds beträgt 85,000 Thlr., hat also die im Statut bestimmte Höhe von 5 Prozent des gesammten Einlage-Kapitals vollständig erreicht.

Von den Mitgliedern des Kollegiums, den Herren Aderholz, Grundmann und Lindner lagen die Anzeigen vor, daß sie ihre Mandate als Gemeindevertreter niederlegten. Gegen die Zulässigkeit des Rücktritts ließ sich nichts einwenden, denn alle drei Herren haben seit zwanzig und mehr Jahren an der städtischen Verwaltung sich betheiligt, man erachtete aber das Ausscheiden für keinen gewöhnlichen Verlust, da jeder Einzelne in den verschiedenen von ihm bekleideten Funktionen wahrhaft ersprießlich gewirkt hat. Von sofortigen Ersatzwahlen nahm die Versammlung Abstand.

Die aufgestellten Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der Jagd auf den fegenannten Polintackern vor dem Oberbore erhielten die Zustimmung der Versammlung. Dieselbe erklärte sich ferner für die Verpachtung der aus ca. 10 Morgen bestehenden Rohdeländereien im herrnprotscher Forstreviere an die Grundbesitzer der Gemeinde Herrnsprotsch gegen ihr Meistgebot pr. 5 Thlr. pr. Morgen, für die Uebertragung der mit dem Dominium Schwoytsch abgeschlossenen Verpachtung des Straßenbühners und der Schoorrede aus der Dhlauervorstadt an den Scholzen Herrn Preuß zu Lehmgruben und für die unentgeltliche Ueberlassung einer der Invaliden-Verpflegung-Anstalt in der Paradieskaserne eingeräumten Lokalität bis Ende dieses Jahres. In Bezug hierauf wurde Magistrat angegangen, der Versammlung Mittheilung zu machen, ob die Stadtgemeinde befugte Räumlichkeit nöthig haben werde, sei es zum Zweck des in der Kaserne eingerichteten Dekonnanzhauses oder der in derselben untergebrachten Elementarschulen.

Hiñsichtlich des ohne Wissen der Versammlung erfolgten Ankaufs der abgebrannten Reumühle für die Stadtgemeinde theilte Magistrat mit, daß auf besagtem Grundstücke ein Hypothekenkapital von 5500 Thlr. für die

Kirche zu St. Elisabeth gehaftet, wofür die Stadtgemeinde die Garantie übernommen. Als nun die Reumühle zur Substation gestellt, seien in Vertretung der Elisabethkirche 1000 Thaler im Substitutions-Termin darauf geboten, die aus dem Meistgebote erlangten Rechte aber noch vor dem Adjunktions-Urteil an die Stadt-Gemeinde übereignet worden. Man habe dieses Verfahren gewählt einerseits in Rücksicht der von der Kommune für die Sicherheit der Forderung übernommenen Garantie, andererseits in Rücksicht der geringeren Schwierigkeiten, welche die bei Erwerbung von Grund-Eigentum seitens der Kommune vorgeschriebenen Formalitäten im Vergleich der Erfordernisse bei Grund-Eigentums-Erwerbungen für Kirchen darbieten. Vor Antrag der Substation sei es nicht möglich gewesen, die Angelegenheit vor die Versammlung zu bringen, später seien Angebote von Privaten auf das Grundstück gemacht worden, die indeß noch zu keinem Abschlusse geführt, so daß die Sache überhaupt als schwebend betrachtet werden müsse. In Folge dieser Auskunft erkannte die Versammlung die Nothwendigkeit zur Erwerbung des Grundstücks an, eruchte aber den Magistrat, die Wiederübertragung desselben nach Kräften zu fördern, und sobald die Vorbereitungen zum Verkauf beendet, ihr Vorlage darüber zu machen.

Die in heutiger Sitzung beschlossenen Bewilligungen betreffen: die von der städtischen Feuer-Versicherung-Deputation festgestellten Brandbonifikationen der Schäden, welche die seit dem 27. Dezember v. J. bis zum 28. Januar d. J. ausgedrohenen Feuer an Gebäuden angerichtet. Die Summe der Vergütungen beträgt 14,041 Thaler; die der vermittelten Frau Gymnasiallehrer Gröning gewährte einmalige Unterstufung von 20 Thalern, die Feuerungszulage an den Dekonomen des Dekonnanzhauses mit 1 Sgr. pro Kopf und Tag bis zum 1. August, die Etats-Ueberschreitungen bei der Verwaltung der Militär-Angelegenheiten mit 11 Thalern, bei der Verwaltung des städtischen Armenhauses mit 1104 Thalern. — Das Bibliotheksfar Klingesche Stipendium ward in Uebereinstimmung mit dem Magistrat, dem Stud. theol. Hugo Vier verliehen.

Die von der Magdburger Feuer-Versicherung-Gesellschaft offerirte Rückversicherung mit 12 Millionen Thalern auf das gesammte Versicherungs-Kapital der hiesigen städtischen Feuer-Societät gegen eine Rückversicherungs-Prämie von Eins pro Tausend, von welcher jedoch zu Gunsten der hiesigen Societät 10 pCt. Rabatt in Abzug kommen sollten, lehnte die Versammlung ab, indem sie der Ansicht des Magistrats beitrug, daß dem Abschlusse eines Rückversicherungsvertrages unter den gestellten Bedingungen die sofortige Bildung eines Reservefonds mit dem zur Rückversicherungsprämie aufzubringenden Beträge vorzuziehen sein würde. Im Uebrigen sprach sie sich dahin aus, daß die Befestigung des der Kuffischbehörde eingerichteten Feuerungs-Status abzuwarten sein werde, bevor man an die Ausführung der einen oder der andern von den vorangebrachten Maßnahmen gehe.

Die Zahl der eingegangenen Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten betrug 15, zu 6 derselben fand die Verjahung, zu den übrigen die Verneinung der Bedürfnisfrage statt.

Zur Festsetzung gelangte der für die Verwaltung des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte auf den Zeitraum von 1856 bis incl. 1858 aufgestellte Etat. Die andauernde Theuerung hat die Verwaltung genöthigt, die Zahl der Zöglinge von 88 auf 81 zu reduciren, weil die mit 5794 Thalern veranlagte Bedarfssumme zur Unterhaltung der 81 Zöglinge die jährlichen Revenüen des Instituts-Fonds vollständig absorbiert.

Dr. Gräber. Voigt. E. Jurock. Worthmann.

## Gerichtliche Entscheidungen, und Verwaltungs-Nachrichten u.

Der § 218 Nr. 9 des Strafgesetzbuchs bedroht als schweren Diebstahl mit Zuchthausstrafe den Fall, wenn während einer Feuer- und etwas von den gefährdeten oder getreteten Sachen gestohlen wird. Nach Annahme des königlichen Ober-Tribunals kommt es bei Anwendung dieser Strafbestimmung nicht darauf an, wie nahe das Haus, aus welchem Sachen gestohlen worden, der wirklichen Brandstätte gelegen und ob dasselbe bereits der Gefahr, vom Feuer ereignet zu werden, ausgesetzt war. Es genügt vielmehr die Thatfache, daß mit Bezug auf eine am Orte vorhandene Feuergefahr man sich veranlaßt gesehen hat, Sachen zu flüchten, und daß solche Sachen während der Feuergefahr gestohlen sind. Auch könne die Feuergefahr in Bezug auf das Gestohlene noch nicht mit dem Augenblick als beseitigt gelten, wo ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nicht mehr zu befürchten sei; vielmehr dauere solche fort, so lange die zu anderweitiger Unterbringung der gestohlenen Sachen erforderliche Ruhe nicht wiedergekehrt sei.

## Berliner Börse vom 25. Februar 1856.

Fonds-Course.		Köln-Minden Pr. 41/100 1/2 etw. bez.	
Freiw. St.-Anl. . . . .	100 1/2 bez.	dito II. Em. . . . .	103 Br.
St.-Anl. v. 1850 . . . .	101 bez.	dito III. Em. . . . .	91 1/2 Br.
dito . . . . .	101 bez.	dito IV. Em. . . . .	90 1/2 bez.
dito . . . . .	97 1/2 Br.	Mainz-Ludwigsh. . . .	124 1/2 a 125 bez.
dito . . . . .	101 bez.	Medlenburger . . . .	57 a 56 1/2 bz. u. B.
dito . . . . .	101 bez.	Nieder-Schlesische . . .	94 1/2 Br.
Präm.-Anl. v. 1855 . . . .	112 Br.	dito Prior. . . . .	93 1/2 Br.
St.-Schuldsch. . . . .	86 bez.	dito Pr. Ser. I. L. H. .	92 1/2 bez.
Reichs-Pr.-Sch. . . . .	149 Gl.	dito Pr. Ser. III. . . .	—
Preuß. Bank-Anth. . . .	130 1/2 etw. bez. u. B.	dito Pr. Ser. IV. . . .	102 1/2 Br.
Pöfener Pfandbr. . . . .	100 1/2 Gl.	dito Zweigbahn . . . .	78 a 79 bez.
dito . . . . .	90 1/2 Gl.	Nordb. (Fr.-Bil.) . . .	61 1/2 a 1/2 bez.
Russ. 6. An. Sigt . . . .	95 1/2 Br.	dito Prior. . . . .	—
Polnische III. Em. . . .	92 1/2 Br.	Ober-Schlesische A. . .	—
Poln. Obl. a 500 Rtl. . . .	85 1/2 Gl.	dito . . . . .	186 bez.
dito a 300 Rtl. . . . .	91 1/2 Br.	dito Prior. A. . . . .	93 Br.
dito a 200 Rtl. . . . .	20 Gl.	dito Prior. B. . . . .	82 Br.
Samt. Pr.-Anl. . . . .	67 1/2 Br.	dito Prior. D. . . . .	90 1/2 bez.
Aktien-Course.		dito Prior. E. . . . .	79 1/2 Br.
Adams-Maxbacher . . . .	65 1/2 Br.	Rheinische . . . . .	115 1/2 etw. bez. u. B.
Adams-Maxbacher . . . .	65 1/2 Br.	dito Prior. . . . .	115 1/2 Br.
Berlin-Hamburger . . . .	113 a 113 1/2 bez.	dito Prior. . . . .	83 etw. bez.
Adams-Maxbacher . . . .	102 1/2 bez.	Stargarder-Pöfener . .	97 1/2 Br.
Adams-Maxbacher . . . .	102 bez.	Adams-Maxbacher . . .	91 1/2 Gl.
Breslauer . . . . .	162 1/2 a 163 bz. u. B.	Adams-Maxbacher . . .	99 1/2 Br.
Breslauer . . . . .	160 a 159 1/2 bez.	Adams-Maxbacher . . .	211 bez.
Adams-Maxbacher . . . .	147 a 145 1/2 bez.	Adams-Maxbacher . . .	177 1/2 bez.
Köln-Mindener . . . . .	166 1/2 a 167 bez.	Adams-Maxbacher . . .	90 Br.

Die Börse blieb recht günstig gestimmt und die Aktien-Course stellten sich zum Theil höher bei belebtem Geschäft.

**Stettin, 25. Februar.** Weizen unverändert, loco 84–90 Pfd. gelber 96 Thlr. bezahlt, 85–90 Pfd. dito 98 Thlr. Br., pr. Frühjahr 88–89 Pfd. gelber 110 Thlr. Br., 84–90 Pfd. do. 100 Thlr. Br., 88–89 Pfd. pr. Mai-Juni und Juni-Juli 108 Thlr. Br. Roggen schließt flau, loco ca. 88 Pfd. feiner pr. 82 Pfd. 77 1/2 Thlr. bz., 9 Wispel 87 Pfd. im Verande mit 3 Wispel 83 Pfd. pr. 82 Pfd. 76 1/2 Thlr. bez., 87 Pfd. pr. 82 Pfd. 76 Thlr. bez., 86 Pfd. pr. 82 Pfd. 75 1/2 Thlr. bez., 82 Pfd. pr. Februar 76 Thlr. Br., pr. Frühjahr 76, 75 Thlr. bz., pr. Mai-Juni 75 Thlr. Bd., pr. Juni-Juli 74 Thlr. bez. und Br. Hafer pr. Frühjahr 50–52 Thlr. 35 1/2 Thlr. Br. Gerste, pr. Frühjahr große pommer. 56 Thlr. Br., dito ohne Benennung 55 1/2 Thlr. Br. Rüböl fest behauptet, loco 16 Thlr. Bd., pr. März-April 16 Thlr. bez. und Bd., pr. April-Mai 16 1/2 Thlr. Bd., 16 1/2 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/2 Thlr. bez. und Bd. Spiritus matt, loco ohne Faß 13, 13 1/2, 13 1/4 % bez. und Bd., loco mit Faß starke Waare 12 1/2 % bez., pr. Frühjahr 12 1/2, 12 1/4, 13 % bez., Br. und Bd., pr. Mai-Juni 12 1/2, 12 1/4 % bez., pr. Juni-Juli 12 1/2, 1/4, 1/4 % bez. und Bd. 12 1/2 % Br., pr. Juli-August 12 1/2 % bez., 13 % Bd.

**Breslau, 26. Februar.** [Produktenmarkt.] Getreidemarkt flau, ohne Kaufsult, Angebot reichlich. — Kleesaat im Begehr, schwache Zufuhr. Weizen, weißer besser 135–145 Sgr., guter 115–127 Sgr., mittlerer und ord. 90–100–110 Sgr., gelber besser 125–132 Sgr., guter 105–110 bis 115 Sgr., mittlerer und ord. 80–85–100 Sgr., Roggen 86 Pfd. 108 bis 110 Sgr., 85 Pfd. 106–108 Sgr., 84 Pfd. 104–106 Sgr., 83 Pfd. 98–102 Sgr., 82 Pfd. 95–98 Sgr. nach Qualität. Gerste 68–74–77 Sgr. Hafer 37–42 Sgr. Erbsen 105–115–118 Sgr. Wintererbsen 130–135 Sgr., Sommererbsen 110–120 Sgr. Sommererbsen 95–100–105 Sgr. Kleesaat: rothe hochfeine 19 1/2–20 1/2 Thlr., feine und feinmittle 18 1/2 bis 19 1/2 Thlr., mitte 17 1/2–18 1/2 Thlr., ord. 14 1/2–16 1/2 Thlr., hochfeine weisse 27–28 Thlr., feine 25 1/2–26 1/2 Thlr., feinmittle 24–25 Thlr., mitte 22 1/2–23 1/2 Thlr., ord. 20–22 Thlr. Thymothee 6–7 Thlr. pr. Str.

\*) Das Amendement erkennt das gesetzliche Recht der Krone und den vorliegenden Fall an, behauptet aber, daß das Recht außer Gebrauch gekommen sei, und schlägt vor, auf Maßregeln gegen den Mißbrauch dieses Rechtes zu denken.